



Dr. Valentin Inzko, von 2009 bis 2021 Hoher Repräsentant für Bosnien und Herzegowina, ist Vorsitzender des Rates der Kärntner Slowenen und österreichischer Diplomat.  
[valentin.inzko@hotmail.com](mailto:valentin.inzko@hotmail.com)

## Pioniere der Versöhnung

Was Valentin Inzko sen. und Ernst Waldstein für das Zusammenleben der deutschsprachigen und slowenischsprachigen Volksgruppe in Kärnten geleistet haben.

Autor: Valentin Inzko

Waldstein und Inzko wählten weder eine juristische noch eine politische Herangehensweise, sondern eine christliche. Lange vor dem Staatsvertrag 1955 gab es von Inzkos Vorfahren mütterlicherseits Bemühungen, beide Volksgruppen zusammenzuführen und die Rechte der Minderheit zu sichern. So arbeitete der Priester Andreas (Andrej) Einspieler von 1863 bis 1888 im Kärntner Landtag in mehreren Wahlperioden unermüdlich für die Emanzipation der Volksgruppe. Er war nicht nur Mitbegründer des ältesten slowenischen Buchverlags, der Hermagoras/Mohorjeva (1851), und Herausgeber mehrerer slowenischer Publikationen, sondern auch deutschsprachiger Blätter, wie der Drau-Post, der Stimmen aus Innerösterreich, des Kärntner-Blattes oder der Kärntner Volksstimme, denn er wollte seinen „deutschen Bruder im Lande“ in dessen Muttersprache ansprechen. Nach seinem Tode 1888 wurde sein Neffe Propst Gregor Einspieler in einer Nachwahl in den Landtag gewählt.

**Gleichberechtigung aller landesüblichen Sprachen.** Alle, aber insbesondere Andrej Einspieler, forderten wiederholt das Recht der slowenischen Volksgruppe auf Verwendung ihrer Sprache in Schulen, Ämtern und Gerichten ein. Für diese Rechte setzte sich auch Dompropst Lambert Einspieler ein, und zwar als Abgeordneter zum Österreichischen Abgeordnetenhaus im Reichsrat in Wien, IX. Legislaturperiode, ab März 1897. Am Rande soll erwähnt werden, dass der übereifrige Andrej Einspieler nach einer gerichtlichen Verurteilung wegen „Aufwiegelung“ im Landtag für kurze Zeit das passive Wahlrecht verlor. Verurteilt wurde ca. 100 Jahre später, nach einer Klage des Heimatdienstes, auch Professor Dr. Valentin Inzko sen. Das Leben schreibt noch immer die unglaublichsten Geschichten!

In diese Zeit (Dezember 1867) fällt auch die Verabschiedung des Staatsgrundgesetzes und des Artikels 19: „Alle Volksstämme des Staates sind gleichberechtigt (...). Die Gleich-



Valentin Inzko sen. (1923–2002; l.) und Ernst Waldstein (1925–2019), Pioniere der Versöhnung der beiden Volksgruppen in Kärnten, mit Bischof Egon Kapellari bei der Verleihung der Hemma-Medaille in Gold im April 1992

Foto: Nedelja

berechtigung aller landesüblichen Sprachen in Schule, Amt und öffentlichem Leben wird vom Staate anerkannt.“

**Neuordnung Europas.** Eine Neuordnung Europas nach dem Ersten Weltkrieg brachten die Vorortverträge von Paris. Für Österreich war der Staatsvertrag von Saint Germain 1919 bestimmend, der die Auflösung Österreich-Ungarns besiegelte, aber in den Artikeln 66, 67 und 68 auch die Rechte der Volksgruppen in Österreich regelte.

Kein Staatsvertrag, aber möglicherweise entscheidend für den Ausgang der Volksabstimmung war das feierliche Versprechen des Kärntner Landtages vom 28. September 1920, die „sprachliche und nationale Eigenart der Volksgruppe allezeit zu wahren“ und für ihr „geistiges und wirtschaftliches Aufblühen“ Sorge zu tragen, wie bei den deutschen Bewohnerinnen und Bewohnern des Landes.

35 Jahre später, am 15. Mai 1955, kam es schließlich zur Unterzeichnung des Staatsvertrages von Wien betreffend die Wiederherstel-

lung eines unabhängigen und demokratischen Österreich. Dieser Staatsvertrag besteht aus neun Teilen und enthält in Artikel VII auch Minderheitenschutzbestimmungen.

**Weg der Versöhnung.** Professor Inzko und der aus der Tschechoslowakei vertriebene, aus einer der ältesten Familien Böhmens stammende Dkfm. Dr. Ernst Waldstein, Doyen des katholischen Laienapostolats, waren sich aller obigen Regelungen voll bewusst und stellten sie nie infrage. Inzko mahnte als Obmann des Rates der Kärntner Slowenen diese Schutzbestimmungen wiederholt ein. In unzähligen, beinahe täglichen Treffen im Café Moser Verdino in Klagenfurt wurde die Herangehensweise besprochen.

Ungeachtet der internationalen Schutzbestimmungen beschritten die beiden nicht einen politischen oder juridischen Ansatz, sondern einen christlichen, einen Weg der Versöhnung und der Zusammenarbeit. Sie wurden so zu Pionieren der Versöhnung in Kärnten und haben das Land verändert. Und

 Weil Gott Liebe ist ...



Die Aufstellung von insgesamt 205 zweisprachigen Ortstafeln sowie deren gewaltsame Entfernung sorgten 1972 für eine aufgeheizte Stimmung.

Foto: Eggenberger

dies zu einer Zeit, als es niemand für möglich gehalten hätte. Nämlich zur Zeit des Ortstafelsturms! Die Kärntner Diözesansynode wurde einberufen, um die Beschlüsse des 2. Vatikanischen Konzils umzusetzen, was laut Dr. Waldstein in Kärnten zwei besondere Lösungen erforderte. Zum einen musste in der Liturgie die Volkssprache eingeführt werden, also auch Slowenisch, weg von Latein, zum anderen ging es um die stärkere Einbeziehung der Laien.

**Aufgeheizte Stimmung.** Im Finish der Synode kam es 1972 nach der Aufstellung von insgesamt 205 Ortstafeln zu einer nie da gewesenen Aufschaukelung der Gefühle. Landeshauptmann Hans Sima, der in einer Geste der Konzilianz noch 1970 vor den versammelten Synodalen sprechen durfte, musste zurücktreten, die Ortstafeln wurden mit Gewalt entfernt. Auch der damalige Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky, der eigens

nach Kärnten gekommen war, wurde von einer aufgebrachten Menge angepöbelt. Er weigerte sich aber standhaft, die Arbeiterkammer durch eine Hintertür zu verlassen.

Buchstäblich nur einige Straßenzüge entfernt erörterten die Synodalen in den Räumlichkeiten des Konzerthauses den Inhalt jenes Dokuments, das das Zusammenleben der beiden Volksgruppen im Lande hätte regeln sollen. Die synodale Vorlage erarbeiteten insbesondere Dechant Janko Hornböck, Valentin Inzko, Andreas Thurn-Valsassina, Dechant Johann Walcher, Ernst Waldstein, Vinko Zwitter und andere. Das Synodalgesetz wurde im Oktober 1972 von der Kärntner Diözesansynode mit großer Mehrheit angenommen. Wegen der extrem angespannten politischen Lage draußen gab es jedoch auch drinnen im Sitzungssaal einige Stimmen, die meinten, man sollte die Behandlung des synodalen Dokuments betreffend „Das Zusammenleben der Deutschen und Slowenen“ besser von der Tagesordnung entfernen.

**Diskussionen auf der Diözesansynode.** Viele maßgebliche Synodalen waren damals jedoch anderer Meinung, und im Nachhinein meinten eigentlich alle, dass es im Falle einer Absetzung zu einer Verabschiedung dieses Dokuments wohl nie mehr gekommen wäre.

In dieser Atmosphäre und wohl auch eingedenk des geistigen Erbes von sechs Priestern aus der Familie Einspieler sprach Valentin Inzko jene historischen Worte, mit denen er sich für das den deutschen Landsleuten zugefügte Leid entschuldigte. Es entstand Stille und Schweigen, denn niemand hatte von den Absichten des Synodalen Inzko etwas gewusst und damit nicht gerechnet, auch die slowenischen Synodalen nicht. Im



Gegenteil, einige schüttelten den Kopf, war doch das von deutscher Seite zugefügte Leid um ein Vielfaches größer. Als Erster begriff der Villacher Anwalt Dr. Helmut Ebner die Situation, der sich in Demut für das den slowenischen Landsleuten in der 900-jährigen Geschichte zugefügte Leid entschuldigte. Das Eis war gebrochen. Nicht alle waren einverstanden, aber immerhin eine überwältigende Mehrheit. Die zweite Landessprache ist seither in der Kirche Kärntens eine Selbstverständlichkeit, ebenso wie der aus der Volksgruppe stammende Diözesanbischof Dr. Josef/Jože Marketz. Beinahe selbstverständlich war es auch, dass Inzko mit dem synodalen Kapital und seinem langjährigen Wirken im Rahmen der Kirche im Gepäck 1995 als erster Kärntner Slowene zum 10. Oktober sprechen durfte.

**Handeln aus christlichem Antrieb.** Erst viele Jahre später erfuhr ich, dass polnische

Bischöfe 1965 bei ihren deutschen Brüdern um Vergebung gebeten und damit einen gewaltigen Wutausbruch der kommunistischen Partei Polens ausgelöst hatten. Das Schreiben enthielt u. a. den berühmten Satz: „Wir vergeben und bitten um Vergebung!“ Dies war der erste Schritt zur Versöhnung zwischen Deutschen und Polen. Mein Vater wusste nichts davon.

Er handelte aus einer inneren, zutiefst christlichen und biblischen Eingebung, aus Nächstenliebe und seinem Gewissen folgend. Gleich mehrmals fragte ich ihn, ob er aus taktischen Gründen so gehandelt hatte. Er wies dies jedoch stets zurück. Er meinte außerdem, dass es in so einem Falle sicherlich schiefgegangen wäre.

**Schwierige Umsetzung der Beschlüsse der Diözesansynode.** Dr. Waldstein, der mit Valentin Inzko wie ein Zwillingbruder agierte – sie hätten beim Synchronschwim-

Die Katholische Kirche Kärnten legte mit den Beschlüssen der Diözesansynode den Grundstein für ein friedvolles Miteinander der beiden Volksgruppen.

Foto: Diözesanarchiv

men bei der Sommerolympiade 2024 in Paris sicherlich eine goldene Medaille bekommen –, war, ebenso wie ich und viele andere, der Auffassung, dass es der Hl. Geist war, der die Synode durch diese turbulenten Zeiten führte. Es war auch Dr. Waldstein, mit dem Historikerseminare organisiert wurden, zuerst auf „neutralem“ Boden in Salzburg, dann in Kärnten, und mit dem die – zusammengekommen – mehrere tausend Seiten umfassende Publikation „Gemeinsames Kärnten – Skupna Koroška“ herausgegeben wurde. Gemeinsam mit Dr. Ernst Waldstein war Inzko auch ca. 20 Jahre Co-Vorsitzender des Deutsch-Slowenischen Koordinationsausschusses der Diözese Gurk. Diese Periode würde ich als eine der fruchtbarsten und gleichzeitig schwierigsten bezeichnen. War es schon nicht leicht, synodale Beschlüsse durchzusetzen, war die Umsetzung dieser neuen kirchlichen Struktur umso schwieriger.

**Gemeinsames Kärnten als Erbe.** In vielen Pfarren kam es erst gar nicht zur Einrichtung von Pfarrgemeinderäten, in anderen war die Sprache der Liturgie ein Problem. Waldstein und Inzko besuchten knapp 20 Jahre lang solche Pfarren und predigten in eisigen Kirchen und häufig in ebenso eisiger Atmosphäre über Liebe, Gemeinsamkeit und Versöhnung. Ich würde also bei der Hierarchie der Tätigkeiten der Herren Inzko und Waldstein die Synode an erste Stelle stellen, auf beinahe demselben Podest sollten jedoch die unermüdlichen und langjährigen Besuche in den Pfarren stehen und schließlich die publizistische Tätigkeit.

Und wenn wir an diese beiden Herren denken, dann sollten wir stets daran erinnert werden, was ein einzelner Mensch bzw.

auch sein „Zwillingspartner“ mit Hilfe des Hl. Geistes zu leisten imstande ist. Und wenn es damals gelang, sollte es auch heute möglich sein, das „gemeinsame Kärnten“ zu leben, immer im Sinne dieser beiden Pioniere der Versöhnung. Denn dieses gemeinsame Kärnten ist ihr Erbe. |

### Terminaviso

**„Das gemeinsame Kärnten (er)leben – (Do)živeti skupno Koroško. Geschichte, Kunst, Kultur – ein Festtag der Katholischen Kirche Kärnten“**  
am Freitag, 16. Mai 2025,  
im Bischofshaus in Klagenfurt

Zweisprachige Festveranstaltung anlässlich der Jubiläen „80 Jahre Kriegsende“, „70 Jahre Staatsvertrag“ und „60 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil“

- Wissenschaftliches Symposium;
- Präsentation einer Publikation mit zeitgeschichtlichen Perspektiven zu Toleranz und Akzeptanz der Zweisprachigkeit in Kärnten;
- Präsentation eines Kunstwerkes in Erinnerung an die Pionierarbeit von Valentin Inzko sen. und Ernst Waldstein, das im Rahmen eines Kunstwettbewerbs von zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern aus beiden Volksgruppen entstanden ist;
- Anschließend Kultur- und Dankesfest der Vielfalt für den Frieden und das Miteinander in Kärnten

Detaillierte Informationen im Frühjahr 2025 unter [www.kath-kirche-kaernten.at](http://www.kath-kirche-kaernten.at)



Dr. Valentin Inzko, visoki predstavnik za Bosno in Hercegovino med letoma 2009 in 2021, je predsednik Narodnega sveta koroških Slovencev in avstrijski diplomat.  
[valentin.inzko@hotmail.com](mailto:valentin.inzko@hotmail.com)

## Pionirji sprave

Prispevek Valentina Inzka st. in Ernsta Waldsteina za sožitje med narodoma na Koroškem.

Avtor: Valentin Inzko

Pri pripravah za ta članek sem se ustavil pri Andreju Einspielerju, ki se je med letoma 1863–1888 v deželnem zboru boril za šolstvo, uradni jezik v javni upravi in v sodstvu. On je bil obsojen zaradi »hujskanja« in je izgubil za kratko časa deželnozborni mandat. 100 let pozneje pa je Heimatdienst tožil prof. Valentina Inzka, ki je bil obsojen na denarno kazen ali teden dni zapora.

Mejnik naj bi bila tudi slavnostna obljuba koroškega deželnega zbora, kratko pred plebiscitom, dne 28. septembra 1920, ki naj bi za večne čase zajamčila koroškim Slovincem »razcvet« in iste pravice kot nemško govorečim sodeželanom.

Po težkih časih nacizma, izseljevanja in hrabrega odpora članov naše narodne skupnosti, je 35 let po plebiscitu prišlo do podpisa državne pogodbe, točno 15. maja 1955. Zaradi protinacističnega odpora in naklonjenosti zavezniških sil državna pogodba predvideva zaščito slovenske narodne skupnosti.

Vse zgoraj navedene mednarodne pogodbe sta diplomirani trgovec dr. Waldstein in profesor dr. Valentin Inzko poznala, vendar sta pionirja sožitja ubrala drugo pot,

niti juridično, niti politično, temveč krščansko.

**Ogrevano ozračje.** Sinoda je stopila v odločilno fazo leta 1972, ko je prišlo po postavitvi 205 krajevnih napisov do nepredstavljenih napetosti in posledično do izgredov in nasilnega podiranja na novo postavljenih krajevnih napisov. To je šlo tako daleč, da je moral odstopiti koroški deželni glavar Hans Sima, ki je sicer imel dobre namene, saj je hotel uresničiti člen VII Avstrijske državne pogodbe.

Dobesedno samo nekaj ulic oddaljeno se je pa, v tej razgreti atmosferi, vršila Koroška sinoda. Dr. Waldstein in prof. Inzko sta s sodelavci pripravila sinodalni dokument o sožitju, vendar je kar nekaj sinodalov bilo mnenja, da je to točko treba umakniti z dnevnega reda. V teh kritičnih trenutkih je stopil pred mikrofona Valentin Inzko in v imenu koroških Slovencev prosil za odpuščanje za vse Nemcem prizadete bolečine in trpljenje. Nastala je popolna tišina, saj sinodali s tem niso računali, niti slovenski. Nasprotno, nekateri se s to gesto dobre volje niso strinjali. Kot prvi je z nemške strani razumel situacijo





Dvojezični krajevni napisi so bili 1972 nasilno odstranjeni. / Zweisprachige Ortstafeln wurden 1972 gewaltsam entfernt.  
Foto: Archiv

### Terminski avizo

**„(Do)živeti skupno Koroško – Das gemeinsame Kärnten (er)leben. Zgodovina, umetnost, kultura - praznik Katoliške cerkve na Koroškem“**

*v petek, 16. maja 2025,  
v škofovi hiši v Celovcu*

Dvojezična slavnostna prireditev ob obletnicah „80 let konca vojne“, „70 let državne pogodbe“ in „60 let drugi vatikanski koncil“ – znanstvenim simpozijem;  
– predstavitev publikacije z zgodovinskimi pogledi na akceptanco in toleranco dvojezičnosti na Koroškem;  
– predstavitev umetniškega dela v spomin na pionirsko delo Valentina Inzka st. in Ernsta Waldsteina, ki so ga v okviru umetniškega natečaja ustvarili sodobne umetnice in sodobni umetniki obeh narodnosti;  
– nato sledi praznik kulture in zahvale raznolikosti za mir in sožitje na Koroškem

**Podrobnejše informacije spomladi 2025 na [www.kath-kirche-kaernten.at](http://www.kath-kirche-kaernten.at)**

odvetnik dr. Helmut Ebner, ki se je Slovencem ravno tako opravičil. Led je bil prebit in sinoda je mogla potrditi zgodovinski dokument o sožitju Nemcev in Slovencev v deželi. Slovenščina je od tedaj v katoliški Cerkvi na Koroškem nekaj samoumevnega, kakor tudi škof s slovenskimi koreninami.

**Skupna Koroška kot dediščina.** Zasluge za to ima veliko število sinodalov, kar je odlično dokumentiral dr. Jože Till. Izstopala pa sta dr. Waldstein in dr. Inzko, pionirja in dvojčka sožitja na Koroškem.

Vidim pa še en moment ali dva. Oba proponenta sta namreč skoraj dolgih 20 let delovala tudi v okviru koordinacijskega odbora krške škofije. Hodila sta od fare do fare in mnogokrat pridigala v ledenih cerkvah in v ravno tako ledeni atmosferi. Ampak to dolgoletno delo se je izplačalo in sadove žanjemo še danes, tudi na političnem področju.

Poleg tega pa sta dr. Waldstein in prof. Inzko bila tudi založnika publikacije, ki je izhajala dolga leta pod naslovom »Gemeinsames Kärnten – Skupna Koroška« in ki je vse skupaj obsegala kakih deset tisoč strani in tudi zapustila trajnostne sledove.

Kar večkrat sem očeta vprašal, če so igrala pri opravičilu vlogo tudi taktična razmišljanja. Oče je na to vprašanje ponovno menil, da bi se v tem primeru vse končalo z neuspehom. Bil je globoko veren, verjel je v ljubezen do bližnjega, v skupno Koroško, odpuščanje, spravo in sožitje in v prisotnost Sv. Duha. Zato je dediščina, ki sta jo zapustila pionirja sprave, Waldstein in Inzko, DAS GEMEINSAME KAERNTEN, SKUPNA KOROŠKA. |